



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Foto (c) Kulturrexpress



o Arbeitsschutzstandards in der Baubranche - Hygienische Anforderungen auf Baustellen

Ausgabe 18

vom 26. April – 02. Mai 2020

Inhalt

- Arbeitsschutzstandards in der Baubranche -
Hygienische Anforderungen auf Baustellen
- Entwurfsatlas Bibliotheken (2019) im
kartonierten Quartformat aus dem Birkhäuser
Verlag
- Museum Giersch in Frankfurt unter neuer
Leitung
- Display Center China Mobile South Base in
Guangzhou

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de



Hygiene auf Baustellen – Sanitäre und bauliche Anforderungen

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft BG Bau

Gerade während der aktuellen Bedrohung durch das Corona-Virus ist es für die Gesundheit der Beschäftigten von größter Bedeutung, auf die notwendigen und vorgeschriebenen Hygieneregeln auf Baustellen zu achten. Konkrete Hinweise zur Umsetzung der räumlichen und hygienischen Anforderungen für Unternehmen gibt die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft dazu in der neuen Kurz-Handlungshilfe "Einhaltung räumlicher und hygienischer Anforderungen auf Baustellen". Zusätzlich bietet eine Entscheidungshilfe mit aufbereiteten Grafiken einen schnellen Überblick über die jeweiligen Anforderungen.

Die Kurz-Handlungshilfe unterstützt Unternehmen dabei, Mindestanforderungen in Bezug auf

die Ausstattung von Baustellen mit Toiletten, Pausen- und Umkleieräumen umzusetzen und deren vorschriftsgemäße Reinigung zu beachten. Grundlage dafür ist die Regel für Arbeitsstätten (ASR A4.1). Dank der Handlungshilfe können Unternehmen die konkreten Anforderungen der jeweiligen Baustelle am Bildschirm direkt ermitteln, digital erfassen und mit Blick auf den Gesundheitsschutz der Beschäftigten umsetzen.

Vorgaben für Waschplatz, Pausen- und Umkleieraum schnell erkennbar

Aus der Handlungshilfe sind alle verbindlichen Vorgaben schnell und übersichtlich zu erkennen. "Mit einem Blick in die Kurz-Handlungshilfe kann der betriebliche Bedarf so-fort zugeordnet

und verbindlich eingetragen werden", erklärt Prof. Frank Werner, stellvertretender Präventionsleiter der BG BAU. "Bis zu fünf Beschäftigte machen beispielsweise einen Waschplatz erforderlich, bei elf bis 20 Personen muss zusätzlich ein Duschplatz eingerichtet werden. Außerdem muss eine Handwaschgelegenheit mit fließendem Wasser und Papiertüchern vorhanden sein, und zwar möglichst nahe bei der Toilette." Weitere Vorgaben beziehen sich auf räumliche Anforderungen: So ist unter Umständen neben einem Pausenbereich ein zusätzlicher Umkleideraum erforderlich. "Besteht beispielsweise im Pausenraum keine Möglichkeit zum Wechseln der Kleidung oder haben Beschäftigte nicht die Gelegenheit, die Kleidung in

geeigneten Schränken aufzubewahren, muss es einen zusätzlichen Umkleideraum geben", so Werner weiter.

Eine PDF-Kurz-Handlungshilfe ist online abrufbar:

Einen Überblick zur notwendigen Hygiene auf Baustellen bietet die Übersicht zu den sanitären und baulichen Anforderungen auf Baustellen. Auf einen Blick lässt sich erkennen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind - ausgehend von der jeweiligen Beschäftigtenzahl. Die Übersicht steht im Mediencenter der BG BAU bereit und kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden:



Arbeitsschutzstandards in der Baubranche

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) begrüßt die von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil gemeinsam mit der Deutschen

Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) in Berlin vorgestellten Regeln des neuen Arbeitsschutzstandards SARS-CoV-2. Sie wird deren

Umsetzung in der Baubranche aktiv unterstützen und stellt dazu umfangreiche Angebote zur Verfügung.

Die vorgelegten Eckpunkte wurden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gemeinsam mit den Sozialpartnern, den Bundesländern sowie Vertretern der gesetzlichen Unfallversicherung erarbeitet. Sie sehen Verhaltensregeln vor und geben Hinweise zu organisatorischen Maßnahmen in den Betrieben oder zu Schutzausrüstungen.

In seiner Ansprache forderte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, die vorgestellten Regeln in die betriebliche Wirklichkeit zu übersetzen. Dabei sieht er insbesondere die DGUV sowie die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen gefordert. „Unsere Versicherten und unsere Mitgliedsbetriebe der Baubranche und der baunahen Dienstleistungen arbeiten seit Beginn der Coronavirus-Epidemie zum Teil mit Einschränkungen weiter. Die BG BAU sieht sich deshalb in einer besonderen Verantwortung“, sagt Klaus-Richard Bergmann, Hauptgeschäftsführer der BG BAU. „Daher haben wir gemeinsam mit unseren Sozialpartnern geeignete Instrumente entwickelt und geben den Unternehmen und Versicherten die in dieser herausfordernden Situation erforderlichen Hilfsmittel und Informationen für die Praxis an die Hand.“

Die BG BAU hat aufgrund der durch die Coronavirus-Epidemie veränderten Bedingungen und

der damit verbundenen Arbeitsschutz- und Hygieneanforderungen an die Unternehmen der Bauwirtschaft und baunaher Dienstleistungen zeitnah reagiert und umfassende Informationen, Leitfäden, Handlungsanleitungen und weitere Unterstützungsangebote veröffentlicht. Das bestehende Vorschriften- und Regelwerk wurde dabei um notwendige Maßnahmen und Hygieneanforderungen zum Schutz gegen das Coronavirus ergänzt. Die im neuen Arbeitsschutzstandard SARS-CoV-2 beschriebenen zusätzlichen Anforderungen werden in den Handlungshilfen der BG BAU bereits berücksichtigt.

Die Handlungshilfen fokussieren auf die Gewerke der Bauwirtschaft und baunaher Dienstleistungen und beachten auch Besonderheiten und Wechselwirkungen aus der Interaktion mit Dritten, wie z. B. bei Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten in Krankenhäusern oder bei der Tätigkeit von Servicehandwerkern im Kundendienst. Neben technischen und organisatorischen Maßnahmen sind zusätzliche Hygieneanforderungen enthalten.

So wird auch gewährleistet, dass bereits in der Planungs- und in der Ausschreibungsphase von Baumaßnahmen alle erforderlichen zusätzlichen technischen, organisatorischen und hygienischen Maßnahmen berücksichtigt werden können.

Entwurfsatlas Bibliotheken (2019) im kartonierten Quartformat aus dem Birkhäuser Verlag

Große Bibliotheken sind meist in bedeutenden Gebäuden untergebracht. Je größer desto spektakulärer wirken sie. Besonders in Hauptstädten der Nationen oder in den Metropolen der Welt finden sich großartige Bauten, die um sich herum weitläufige Gebäudeensemble versammeln. Ausdruck der Lebenskultur, wenn Bibliotheken einen Platz in der Umgebung haben. Entsprechend hoch sind Ansprüche an solche Gedankengebilde, deren Architektur oftmals zum Staunen einlädt. Wobei die Architektur nicht zuletzt auch nur wieder aus dem Wissensbestand eben jener Bibliotheken herührt. Der Unterschied zur Schule kann verschwindend gering sein, denn Bibliotheken an sich erfüllen schon den Zweck einer Bildungseinrichtung. Bibliotheken wirken sich somit auf die gesamte Umgebung aus. Sie haben sich vom Herrschaftsinstrument des Historismus zum Speicherort für Viele entwickelt. Bücher erobern die Welt. Ihr Inhalt hat Einfluss auf die Systeme. Mittlerweile kann sogar angenommen werden, dass quasi eine Umkehrung stattfindet, in welcher die Flut der zu Papier gewordenen Werke längst die Hand über die Systeme gelegt hat und genauso über Bauform und Konzeption der Architektur mitbestimmt.

Bibliotheken werden meist von unendlichen Regalreihen ausgefüllt, die mit Büchern bestückt



sind oder umfassende Sammlungsschätze aufbewahren. Dabei erinnern sie bisweilen an Datenbanken. Bibliotheken unterscheiden sich jedoch von bloßen Archiven dadurch, dass sie nicht verstecken wollen, sondern möglichst viel Transparenz in alle Richtungen aufzeigen. Das Publikum soll dazu eingeladen sein teilzunehmen und sich als Nutznießer erweisen. Es war Rem Koolhaas Stadtbibliothek in Seattle von 2004, die einen neuen Typus von Bibliotheken definierte. Er spiegelte damit die Entwicklung vom elitären Bildungstempel hin zum öffentlichen Wohnzimmer. Immer mehr entstanden Mischformen aus Bibliothek und Kaufhaus oder

Theater. Zudem galt es, die Allgegenwart elektronischer Medien planerisch zu berücksichtigen; so dass jede neue Bibliothek durchaus Bereiche komplett ohne Bücher enthält. Die fortschreitende Digitalisierung ist eingezogen in die heiligen Hallen, die schon längst keine heiligen mehr sind, sondern sich zu Gemeinplätzen für die anwachsende urbane Bevölkerung verwandelt haben.

Das Grundlagenwerk stellt in einem breiten systematischen Teil ganz gezielt die entwurfsorientierten, technischen und planerischen Voraussetzungen des Bibliotheksbaus dar. Spezialaspekte wie RFID, Orientierungssysteme, Akustik oder besondere statische Anforderungen werden in eigenen Beiträgen von Experten erläutert. In vier Kategorien – Nationalbibliotheken, große öffentliche Bibliotheken, kleine öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken – werden schließlich ca. 40 internationale wegweisende Projekte dokumentiert, darunter Jo Coenens Openbare Bibliotheek Amsterdam, Alvaro Sizas Kleinod der Stadtbibliothek für Viana do Castelo oder Mecanoos 2013 eröffnete

Library of Birmingham. Der große kartonierte Quartband dokumentiert zukunftsweisende und innovative Entwürfe Fachbeiträge von Experten aus Architektur und Bibliothekswesen zum Entwurfs- und Planungsprozess.

Neben einem beschreibenden allgemeinen Teil zum Thema Bibliotheksbauten werden auch mehrere Bauprojekte einzeln vorgestellt, die Anschauungsmaterial liefern. Mehrere Fotos bilden Innen- und Außenarchitektur unterschiedlicher Bauformen ab von unterschiedlichen Architekten. Lagepläne, Schnitte und zahlreiche Grundrisse im Maßstab 1:100 vervollständigen das Bild der Bauten. Darunter ist das Jacob- und Wilhelm Grimm Zentrum der Humboldt-Universität in Berlin erbaut von Max Dudler. Dazu zählt auch das IKMZ- Informations-, Kommunikationszentrum und Medienzentrum der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus von Herzog & de Meuron.

Eine Buchrezension von Kulturexpress

Siehe auch: Entwurfsatlas Bibliotheken Vorschau in google books

Museum Giersch in Frankfurt unter neuer Leitung

Meldung: Goethe-Uni, Frankfurt am Main



Auf dem Foto Birgit Sander

Zum 1. Mai 2020 hat das Museum Giersch der Goethe-Universität in Frankfurt eine neue Leitung: Direktorin wird die Kunsthistorikerin Dr. Birgit Sander, die das Haus bisher kommissarisch geführt hat. Der bisherige Direktor Dr. Manfred Großkinsky war Ende 2019 in Ruhestand gegangen.

„Schön, dass es jetzt mit Frau Dr. Sander in der Museumsleitung Kontinuität im Wandel gibt. Als stellvertretende Direktorin mit langjähriger Museums- und Ausstellungserfahrung hat sie im Museum Giersch der Goethe-Universität schon in der Vergangenheit vielbeachtete Ausstellungen realisiert. Ihr Konzept für die Weiterentwicklung des Museums hat die Findungskommission beeindruckt. Ich freue mich darauf, die produktive Zusammenarbeit mit ihr fortsetzen zu können“, sagt Prof. Dr. Birgitta Wolff, Präsi-

dentin der Goethe-Universität. Sander konnte sich in einem starken Bewerberfeld durchsetzen: 16 Fachleute aus Kunst- und Universitätsmuseen hatten sich um die Großkinsky-Nachfolge beworben.

1964 in Hannover geboren, hat Birgit Sander in Bonn und Wien Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichte studiert. In ihrer Doktorarbeit untersuchte sie das Künstlerplakat der Avantgarde vom Histo-

rismus bis zum Bauhaus. Nach einem Volontariat am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg war sie als Kustodin am Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf in Schleswig tätig.

Am Museum Giersch wirkt Birgit Sander seit dem Jahr 2000. Sie war am Aufbau des regional ausgerichteten Hauses beteiligt und gab dem Museum mit zahlreichen Sonderausstellungen sein spezifisches Profil. Nachdem das Museum Giersch zum 100-jährigen Bestehen der Goethe-Universität zum Universitätsmuseum geworden war, forcierte Sander gemeinsam mit Großkinsky auch die thematische Anbindung an die Hochschule. Als Kuratorin zeichnete sie zuletzt für die Ausstellungen „Ersehnte Freiheit – Abstraktion in den 1950er Jahren“ (2017) und „Frobenius – die Kunst des Forschens“ (2019)

mitverantwortlich. Sie ist sowohl mit der Museums-szene als auch mit verschiedenen Bereichen der Universität gut vernetzt.

„Ich möchte das Museum Giersch als universitäre Institution noch stärker in der öffentlichen Wahrnehmung positionieren und in die universitäre Community einbinden“, fasst Sander ihre Ziele als Direktorin zusammen. Sie wolle interessante Ausstellungen konzipieren, die Forschung, Lehre und Museum verbinden sowie multiperspektivische und interdisziplinäre Ansätze verfolgen. Sie werde eng mit universitären Partnern kooperieren, auch mit Blick auf die zahlreichen

Sammlungen der Universität, und das Haus noch stärker für Veranstaltungen der universitären Community öffnen. Das bisherige Profil des Museums als Ausstellungsort für wichtige Themen der Kunst- und Kulturgeschichte des Rhein-Main-Gebiets soll auf alle Fälle erhalten bleiben. „Ich freue mich sehr auf die Aufgabe, zukünftig dieses schöne Ausstellungshaus am Schaumainkai zu leiten. Ich sehe eine große Chance darin, einer breiten Öffentlichkeit Themen der Kunst und der Wissenschaft gleichermaßen in Ausstellungen nahezubringen“, so die neue Museumsleiterin.

NEUBAU PROJEKT



Display Center China Mobile South Base in Guangzhou

Foto: Christian Gahl, Meldung: Gerkan Marg u. Partner (gmp), Hamburg

Mit dem Display Center, dem letzten und wichtigsten Baustein der China Mobile South Base, findet die Realisierungsphase des neuen Firmensitzes der China Mobile ihren Abschluss. Zuvor hatten die Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp) auf dem Campus in Guangzhou für Chinas größtes Telekommunikations-Unternehmen bereits mehrere Bürogebäude, Serverhallen, Callcenter sowie einen Konferenzbereich mit anschließendem Hotel, Boardinghouse sowie Bürovillen realisiert.

Im Inneren des Display Centers, dem Herzstück der gesamten Anlage, befindet sich das Kontrollzentrum für Netzaktivitäten. Der kreisrunde Saal, dessen Volumen sich über mehrere Geschosse erstreckt,

bietet Platz für eine großflächige Wand aus Monitoren, an denen der Betrieb der Anlage und des Telekommunikationsnetzes gesteuert wird. Das Gebäude in Form eines halben Hyperboloids wurde in Anlehnung an die Analogie einer Lotusblüte entwickelt, die sich zum Himmel hin öffnet. Um diese Wirkung zu erzielen, vergrößert sich sein Durchmesser von unten nach oben von 45 m auf 80 m. In Zusammenarbeit mit WSI Werner Sobek Ingenieure wurde die komplexe gläserne Fassade realisiert, die aus einer Vielzahl von sich gegeneinander versetzenden, in der Größe zunehmenden, planaren Rauten Elementen besteht. Zwischen der Fassade und der tragenden inneren Stahlbetonschale rotieren repräsentative Rampen über die

gesamte Höhe von 22 m. Sie bieten wechselnde Ausblicke in die Umgebung und gipfeln in einer Aussichtsplattform mit Rundumsicht über die gesamte South Base.

Gemäß seiner Bedeutung wurde das Display Center zentral an einem geschwungenen Boulevard platziert, an dem sich auch alle anderen Campusgebäude nach dem Prinzip einer Perlenkette anordnen. Diese städtebauliche Figur ist das verbindende Element der nördlichen und südlichen Bebauung und durchzieht das Grundstück, das direkt an eine bewaldete Hügellandschaft grenzt und in eine flache, mit Seen versetzte Parklandschaft übergeht. Im Bereich der Seen zeigt sich der Boulevard als bepflanzte Landschaftsbrücke.